

Abg. Schmidt: So sehr ich Bedenken trage, um das Wort zu bitten, wenn ich mit der Deputation einverstanden bin — und das findet in gegenwärtigem Falle statt — so kann ich mich doch nicht enthalten, meine Freude besonders darüber auszusprechen, daß laut des Berichts die Regierung sich bewogen gefunden hat, die Idee, das Schullehrerseminar von Plauen weg und nach Wiesenburg zu verlegen, aufzugeben, denn durch eine sorgfältige Beachtung der Seminare, wie sie in Sachsen und überhaupt in deutschen Staaten in ihrem Thun und Treiben, in ihrer Tendenz sich herausstellten, hat sich in mir die Ueberzeugung festgestellt, daß so wie Predigerseminare ihren Zweck nur an Universitätsorten vollständig erreichen können, Schullehrerseminare am besten an solchen Orten gedeihen, wo Gymnasien sind. Dies ist in Plauen und Annaberg der Fall. Es kann an einem Orte, wo ein Gymnasium ist, eine vortheilhafte Verbindung zwischen dem Gymnasium und Schullehrerseminar bezweckt werden. Außerdem herrscht schon durch das Gymnasium mehr wissenschaftliche Bildung; dies wirkt jedenfalls nützlich auf Seminar und Schule ein, es kann auch, wenn das Seminar in einer volkreichern Stadt besteht, viel mehr specielle Unterstützung den Schülern werden, um so mehr, wenn sie aus der Nähe dieser Stadt gebürtig sind. Ueberdies gehört es doch zur Ausbildung derer, die bestimmt sind Volkslehrer zu werden, daß sie die Schule des Lebens kennen lernen. Dies kann in Städten, wie Plauen und Annaberg sind, gewiß besser geschehen als in isolirten Anstalten und kleinen Orten, wie Wiesenburg und Altstadt-Waldenburg sind, wo das Seminar ganz isolirt bestehen würde, wo daher eher falsche Tendenzen eintreten und die Oberhand gewinnen können. Besonders werden in einer Stadt, wo ein Gymnasium ist, die Gymnasiallehrer einigermaßen indirect das Seminar controliren und mit ihnen mehr verkehren können, wodurch besonders einseitige Lehrweise und einseitige Ausbildung der Schüler vermieden werden kann. Ich enthalte mich jetzt, weitläufiger den letzten Punkt zu entwickeln, da es in diesem Augenblicke zu diesem Zwecke nicht nöthig sein wird. Daher ist es mir sehr erfreulich gewesen, daß die Deputation auf Unterstützung der Gymnasien zu Plauen und Annaberg eingegangen ist, und auch auf die Belassung der Seminare an diesen Orten. Ja, ich spreche den Wunsch aus, daß die Regierung an keinen andern Orten, als wo Gymnasien sind, die Seminare hinverlegen möchte, damit der beabsichtigte Nutzen vollständiger erreicht werden möchte. Daher wünsche ich allerdings, daß sowohl den Gymnasien als Seminaren zu Annaberg und Plauen eine noch stärkere Bewilligung gewährt werden möchte, als eigentlich die Deputation beantragt hat. Dem Antrage der Abgg. Braun und Todt stimme ich auch bei, und da der des Abg. Oberländer keinen Anklang gefunden hat, so gebe ich es der geehrten Deputation anheim, ob sie nach den bisherigen Erörterungen es nicht vielleicht für angemessen hält, den Oberländer'schen Antrag zu dem ihrigen zu machen, um durch die größere Bewilligungssumme größere Verbesserungen zu befördern.

Präsident D. Haase: Ich bemerke, daß ein nicht aus-

reichend unterstützter Antrag auch von der Deputation nicht wieder aufgenommen werden kann.

Abg. Klinger: Ich gebe nunmehr meine Absicht auf, über die Wichtigkeit der Gymnasien und Schullehrerseminarien ein Wort hinzuzufügen, da bereits sehr viel darüber gesprochen worden ist. Es ist mir aber die Wahrnehmung sehr erfreulich, daß Niemand sich erhoben hat, um gegen das Postulat der Regierung zu sprechen. Soll ich mein Glaubensbekenntniß darüber ablegen, so wird es dahin gehen, daß die Summe von 10,000 und respective 12,900 Thlr. immer noch nicht ausreichend sein möchte, um den wichtigen Zweck, den die Regierung und Ständeversammlung damit zu erreichen hofft, wirklich zu erreichen. Sorgt man mit so großer Kengslichkeit für die materiellen Interessen des Volks, so dürfen auch die geistigen Interessen nicht unbeachtet bleiben, und für diesen Zweck, für Gymnasien und Schullehrerseminarien weit größere Summen zu bewilligen, würde ich keinen Augenblick Anstand nehmen, denn aus diesen Anstalten gehen unsre Seelsorger, unsre Richter und Aerzte, ja, meine Herren, auch diejenigen Männer hervor, welche die große Masse des Volks, die heranwachsenden Geschlechter bilden sollen. Wende ich mich nun zu der Repartition, welche von Seiten der Deputation aufgestellt worden ist, so sind mir aus dem Gutachten die Gründe nicht klar geworden, welche es rechtfertigen sollen, daß die Repartition gerade so und nicht anders vorgenommen worden. Es ist mir besonders auffällig, daß für Grimma 3500 Thaler postulirt werden, während ich für Annaberg nur 700 Thlr. angesehen gefunden habe, obschon man im Bericht liest, daß Grimma noch einen besondern Fonds von 2500 besitzt. Ich wünschte über die Gründe belehrt zu sein, welche der Deputation bei dieser Repartition vorgeschwebt haben, da sie hier höchst ungleichmäßig ist.

Referent Vicepräsident Reiche-Eisenstuck: Ich kann dem Abg. darauf die Auskunft ertheilen. Die vorgeschlagene Repartition gründet sich auf die Postulate der Regierung und auf die mitgetheilten Etats. Die Etats für die Schullehrerseminare sind nicht durch den Druck als Beilage zum Deputationsbericht mitgetheilt worden, weil sie in den früheren Landtagsacten zum Theil enthalten sind, wenigstens in soweit von einzelnen, daß sich auch der Bedarf für die andern Schullehrerseminarien daraus ersehen lassen kann. Es ist freilich nun mehr postulirt worden, wie der Bericht enthält, und zwar theils für das Friedrichstädter Seminar und theils auch für die andern. Bloß die Summe ist von der Deputation zur Repartition in Antrag gebracht worden, die den Ueberschuß betrifft, welcher sich durch das Belassen des Seminars in Plauen ergibt, und dieser Ueberschuß ist im Ganzen 1154 Thlr. Auf den Etats, die sich ziemlich gleichen, sind nur bei dem Friedrichstädter einige Bedürfnisse mehr, als bei den übrigen. Auf diese Etats sind die Posten bei den Vorschlägen der Deputation gestellt. Ich weiß nicht, ob es dem geehrten Abg. genügen wird, sonst kann ich noch speciellere Angaben mittheilen.